

# N a g o l d e r A m t s - & I n t e l l i g e n z - B l a t t .

Nr. 46.

Freitag den 6. Juni 1

1856.

## 2) Dornstetten. Holz-Verkauf.

Am  
 Montag den 16. d. Mts.,  
Vormittags 9 Uhr,  
verkauft die hiesige Gemeinde auf  
dem Rathhaus gegen gleich baare Be-  
zahlung aus dem Stadtwald Zinten-  
wiesensrain:

355 Stämme Floßholz, welches be-  
steht in 52 Holländer, 83 Meß-  
holz, 69 50ger und 151 30ger  
und 40ger Stämme und 195  
Stück Säglöße.

Um geeignete Bekanntmachung wird  
gebeten.

Den 4. Juni 1856.

Gemeinderath.  
Stadtschultheiß K a u p p .

Ettmannsweiler,  
Oberamts Freudenstadt.

## Holz-Verkauf.

 Die hiesige Gemeinde  
verkauft aus ihrem Gemein-  
wald Enzwald am  
Montag den 9. d. Mts.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause:  
circa 100 Stücke Lang- und Klop-  
holz.

Den 2. Juni 1855.

Schultheiß S h a i b l e .

## 1) Ebershardt, Oberamts Nagold. Gefundenes.

Auf dem Sträßchen zwischen Berned  
und der Altenstaiger Thalstraße ist am  
letzten Sonntag ein schwarzseidener  
Schirm gefunden worden. Der rech-  
tmäßige Eigenthümer kann solchen ge-  
gen die Emrückungsgebühr hier abholen.

Den 2. Juni 1856.

Schultheiß Werner.

## Lebensversicherungs- u. Ersparnißbank in Stuttgart.

Indem wir unser Institut, das seit seinem 1½-jährigen Bestehen 1,300  
Mitglieder mit einem Versicherungs-Capital von 1,914,271 fl. aufnahm, un-  
ter Beziehung auf dessen durchaus solide Grundlagen und auf die allen äh-  
lichen auswärtigen Anstalten vortheilhaft zur Seite stehenden Principien, an-  
gelegentlich und mit besonderer Hervorhebung des Werths empfehlen, den eine  
Theilnehmung an diesem vaterländischen, für so viele Stände nutzbringen-  
den Unternehmen hat, — bemerken wir, daß der Jahres-Abschluß von 1855  
bereits die überaus günstige Dividende von 43% herausstellt und daß neue  
Mitglieder, die vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, noch der, dem  
vorigen Jahr zum Mindesten gleichkommenden Dividende pro 1856 theilhaf-  
tig werden.

Stuttgart, den 31. Mai 1856.

Bureau der Lebensversicherungs- und  
Ersparnißbank.

Der Unterzeichnete ist bereit, Anträge zum Eintritt in die württemb.  
Lebensversicherungs- und Ersparnißbank zu Stuttgart entgegen zu nehmen und  
die Aufnahme in dieselbe zu vermitteln, sowie er deshalb sich zu jeder weiteren  
Auskunft und zur unentgeltlichen Abgabe von Prospecten erbietet.

Altenstaig, den 1. Juni 1856.

Amtsnotar Brenning.

Altenstaig.

## Parfümerie- Waaren- Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat von einer bedeutenden Parfümerie-Fabrik ein  
Commissions-Lager erhalten und erlaubt sich daher solches, bestehend in:

allen Sorten Toilette-Seife in Form von verschiedenen Früchten und Gegenständen,	ächtem kölnischem Wasser von Johann Maria Farina, Saarölen, wohlriechenden Essenzen aux Mou- choirs Cosmétique
--	--

und noch andern Parfümerie-Gegenständen bestens zu empfehlen, wobei be-  
merkt wird, daß alle s zu den Fabrik-Preisen abgegeben wird.

Carl Walz.

In der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:

## Die Dame mit dem Todtenkopf in Stuttgart.

Original-Roman von Dr. M. N. Wespe.

Das Ganze erscheint in höchstens 12 Lieferungen à 6 fr. per Lieferung, und  
wird alle 14 Tage bis 3 Wochen eine Lieferung ausgegeben werden.

Auf Verlangen wird die erste Lieferung zur Ansicht mitgetheilt.

# Die Magdeburger Hagelversicherungs - Gesellschaft

übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen zu billigen festen Prämien.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.

Wer seinen Prämien-Betrag nicht gleich bezahlen will, erhält Borgfrist bis Martini.

Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll und in baarem Gelde binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf 42 Feldmarken Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulirung der Schäden vollkommen zufrieden.

Prospecte, Police-Bedingungen, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst erteilt.

Der Haupt-Agent: Ferd. Garnier in Stuttgart.

Bezirks-Agent:

Verwaltungs-Aktuar Wurst in Nagold.

Stadtpfleger Stein in Horb.

Julius Huber, Kaufmann in Altenstaig.

Franz Südler in Wildberg.

21<sub>2</sub> Waldborf,  
Oberamts Nagold.

### **Langholz - Verkauf.**

 Aus dem hiesigen Gemeinewald werden am Samstag den 7. Juni d.J., Vormittags 9 Uhr, 248 Stämme Langholz und Säghölze verkauft, wozu die Kaufslehhaber hiemit eingeladen werden.

Den 29. Mai 1856.

Schultheißenamt.  
Gänfle.

Nagold.  
**Feile Kuh.**

 Samstag den 7. Juni, Vormittags 11 Uhr, verkaufe ich eine schöne halbrüchtige Kuh in meinem Hause. Schreiner Moller.

Nagold.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

### **Die Wunder der Urwelt.**

Eine populäre Darstellung der **Geschichte der Schöpfung** und des Urzustandes unseres Weltkörpers, so wie der verschiedenen Entwicklungsperioden seiner Oberfläche, seiner Vegetation und seiner Bewohner bis auf die Jetztzeit.

Begründet auf die Resultate der Forschung und Wissenschaft.

Achte Auflage.

Den Gebildeten des deutschen Volkes gewidmet von

Dr. W. F. A. Zimmermann.

Mit mehr als 200 prachtvollen Abbildungen.

Preis broschirt 3 fl. 36 fr.

G. Zaiser'sche  
Buchhandlung.

Nagold.

### **Webergesellen-Gesuch.**

Ein Webergeselle, der auf Leinwand arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung; wo? sagt

die Redaktion.

In der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:

### **Enthüllung**

### **höchst wichtiger Geheimnisse**

für Tischlermeister und Gesellen, sowie für Drechsler, Kammacher, Maler, Lackirer u.

oder Anleitung zum Beizen jeder Holzart, daß sie dem Mahagoni- und andern kostbaren Holz völlig gleicht,

nebst Angabe der dazu passenden feinen Polituren, Firnisse, Lacke, der schönsten Oelfarb-Anstriche für alle denkbaren Zwecke u. s. w.

Herausgegeben von Wilhelm Arno, Geschäftsführer in der ersten Möbelabrik Londons.

Preis nur 24 fr. rhein. oder 8 Sgr.

\* \* \*

21<sub>1</sub> Hochdorf,  
Oberamts Horb.  
**Geld - Offert.**

## 300 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen:

Joh. Georg Ketz.

Nagold.

### **Tapeten und Rouleaux**

aus der berühmten Fabrik des Herrn Adolph Schill in Stuttgart sind zu beziehen und Musterkarten einzusehen in der

G. Zaiser'schen  
Buchhandlung.

# Der sparsame Haushalt

nach den  
Bedürfnissen unserer Tage.

Ein Universal-Rathgeber für Alle, welchen wohlfeile Führung  
des Hauswesens angelegen sein muß,

handelnd hauptsächlich vom Waschen, Behandlung der Kleider, Reinigung  
und Conservirung der Gegenstände, Einmachemethoden, Kaffee, Thee, Milch  
und andere Getränke, Hausapotheke und Schönheitsmittel, Essige, Essenzen,  
Kräuter und Fruchtsäfte, Liqueure, Weine, Parfüme, Tabake, Oele, Speisen  
für Gesunde und Kranke, Verthigung des Ungeziefers in Haus und Feld,  
Anbau der Nutz-, Futter- und Arzneigewächse, Farben, Tinten, Ritz-, Seifen,  
Lacke, nützlichste Behandlung der Victualien, wichtige Anweisungen für Land-  
wirth und Enthüllung geheimgehaltener Vorschriften mancher Art.

Zugleich  
ein Magazin für speculative Geschäftslente,  
welche billigste Fabrication gesuchter Handelsartikel und Lebens-  
bedürfnisse erlernen wollen.

Nach eigener praktischer Erfahrung und mit Zurathziehung haushälterischer

Familienvorstände herausgegeben von  
**Fr. W. Eckardt**, ref. Apotheker.

Zwei Theile. Preis 1 fl. 45 fr.

Des berühmten Kratky Baschik's

## Kleiner Hexenmeister

oder Anleitung zur Erlernung von mehr als 200 der interessantesten  
Kunst- und Zauberstücke,

welche ohne Instrumente auf leichte Art ausgeführt werden können, durch ihren  
schönen Erfolg allgemein überraschen und aus's Angenehmste unterhalten.

Preis 15 fr.



Die aus den vorzüg-  
lich geeigneten Kräu-  
ter- und Pflanzensäften  
mit einem Theile des  
reinsten Zuckerkristalls  
zur Consistenz gebracht  
ten

**Doctor Koch'schen**

(K. P. Kreis-Physikus zu Heilbronn)

## KRAEUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in  
hiesiger Gegend rühmlich bewährt und  
sind in Originalschachteln à 18 und  
36 Kreuzer stets àcht vorrätig in  
**Magold**: in der **G. Zaiser'schen**  
Buchhandlung.

Freudenstadt, 31. Mai 1856.

	per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen . . .	2	24	2	21
Gerste . . .	1	18	1	15
Haber . . .	—	39	—	38
Erbsen . . .	—	—	1	27
Waijen . . .	—	—	2	25
Bohnen . . .	—	—	1	32

Calw, 31. Mai 1856.

	per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen . . .	20	6	19	31
Gerste . . .	11	12	10	42
Dinkel . . .	8	12	7	58
Haber . . .	5	24	4	58

## Allerlei.

### Fortschritte der Bibelverbreitung.

Man findet hier und da in einer Sakristei oder Schul-  
bibliothek eine alte, mit Holzschnitten ausgestattete, in Schweins-  
leder gebundene Foliantenbibel, die Manchem in der Ge-  
meinde besser bekannt ist als die zwei oder drei Bibeln, die  
sich vielleicht jetzt in seinem Hause finden. Es ist die alte  
Schulbibel, die vor 40—50 Jahren das einzige Exemplar  
war, das für den Zweck des Bibellesens in der Schule ge-  
braucht wurde. Gemeinlich trägt sie greifbare Spuren  
ihres Gebrauchs an sich und darf sich kaum mehr mit  
Ehren unter ihren jüngeren Schwestern bilden lassen, wie  
wohl sich Manches ihr gegenüber von diesen letzteren nach-  
rühmen ließe. Indeß das war unstreitig ein ärmlicher Zu-  
stand — Eine Bibel für eine Schule mit 70—80 Kin-  
dern. Schon der bekannte fromme Theologe, Phil. David  
Burk, redet hievon als einem großen Uebelstand in der  
Schule und in der Seelsorge und gibt Rathschläge, wie  
man's machen soll, um da und dort einen Vater oder  
Pfleger zu veranlassen, seinem Kinde eine Handbibel anzu-

schaffen. „Wenn ich gelegentlich zukommen kann, sagt er,  
den Leuten einen sonst nicht sonderlich bekannten Spruch in  
seinem Zusammenhang aus dem Wort Gottes lieblich und  
schmackhaft zu machen, oder wenn ich in Predigten auf eine  
fröhliche und heitere Stelle des Wortes Gottes gerathe,  
da säume ich mich nicht, solche entweder selbst aus meiner  
Handbibel vorzulesen, oder durch andere vorlesen zu lassen.  
Daher nehme ich meine eigene Handbibel selbst immer mit  
und zeige damit durch das Werk selbst, wie gut es sei,  
wenn man damit versehen ist.“ Die Bemühungen, die Bibel  
auch in die Hände der Armeren zu bringen, gingen be-  
kanntlich von England aus. Welche Thätigkeit dieses Land  
seit 1804 in dieser Richtung entwickelte, kann man daraus  
entnehmen, daß die britische und ausländische Bibelgesell-  
schaft in London, die Mutteranstalt aller übrigen, in ei-  
nem Zeitraum von 52 Jahren mehr als 57 Millionen  
Gulden aufgewendet und die Bibel in 30 Millionen Exem-  
plaren in 179 Sprachen ausgegeben hat. In den letzten  
Jahren war ihr Augenmerk hauptsächlich auf Italien, die  
Türkei, das verbündete Heer in der Krimm und auf China  
gerichtet. In Deutschland haben die von England aus ver-  
breiteten Bibeln, trotz ihrer Wohlfeilheit und sonstiger Vor-

jüge, nie rechten Eingang beim Volk gefunden, weil sie die Apogryphen grundtätlich nicht enthalten. Uebrigens hat es das evangelische Volk in Deutschland von jeher auch als Ehrensache angesehen, sich in Absicht auf seine geistliche Nahrung nicht von dem reicheren Inselvolke abhängig zu machen. So entstand schon vor 43 Jahren die württemb. Bibelanstalt in Stuttgart, die seit ihrem Bestehen gegen 700,000 Exemplare verbreitet hat, und deren Jahresberichte, wie auch der diesjährige, der nämlich zu Jedermanns Einsicht an die Pfarrämter versendet worden ist, viel Interessantes enthalten. Ihre Mittel erhält die Anstalt theils durch die jährlichen Kirchenopfer, welche z. B. im Bezirk Nagold v. J. 64 fl. 2 kr. betragen, durch Beiträge, worunter namentlich die Gaben der Königl. Familie im Betrag von jährl. 550 fl. zu erwähnen sind, theils durch den Erlös aus Bibeln, (à 1 fl. 20 kr. gr. 8 und 1 fl. 48 kr. fl. 8) welche an Aermere auch in herabgesetzten Preisen abgegeben werden, theils auch Vermächnisse, die im letzten Jahr 269 fl. 15 kr. betragen. Wie sehr wir freilich auch hier ins Kleine arbeiten, zeigt unter Anderem ein Blick auf die Jahreseinnahmen der New-Yorker Bibelgesellschaft, worunter sich unter der Inschrift: ein Dankopfer für die Bekehrung eines geliebten Sohnes, eine Gabe mit 10,000 Dollars findet. Wichtig ist freilich, daß die Bibel auch recht gelesen und verstanden werde. Hievon ein lehrreiches Beispiel aus dem letzten Jahresbericht.

In der Hauptstadt Schottlands, Edinburg, saßen mehrere Frauen nach ihrer Gewohnheit beisammen, die Bibel zu lesen, indem der Reihe nach eine vorlas und die andern arbeiteten. Sie waren gerade an der Stelle Maleachi 3, 2. 3. „Er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen.“ Nachdem sie Vieles gesprochen hatten über große Herablassung Gottes, ihre Wäsche zu reinigen, über die Wasser der Trübsal, in die Er sie zur Reinigung von sündlichen Gewohnheiten tauche, über die Gewißheit, daß, wenn sie sich darin reinigen lassen, Seine Hand sie wieder an das Sonnenlicht Seiner Gnade hängen werde, fiel es Einer auf, daß es heiße, er sitzt und schmelzt. Wie kann ich, rief sie, mir den Allgütigen denken behaglich in einem Lehnstuhl sitzend, neben dem Feuer, in dem Sein Kind solche Pein leidet? Da die Andern nichts zur Rechtfertigung des biblischen Ausdrucks vorzubringen wußten, machte Eine den Vorschlag, zu einem ihr verwandten Goldschmied in der Nähe zu gehen, und ihn zu fragen, wie er das Gold schmelze. Sie gingen hin. Der gefällige Goldschmied, dem sie ihre Frage, aber nicht deren Veranlassung mittheilten, erbot sich, ihnen gleich zu zeigen, wie das Gold geschmolzen werde. Er blies die Kohlen des Ofens an, setzte einen Tiegel mit Gold hinein und rückt, als das Feuer glühte, seinen Stuhl neben dasselbe, setzte seine Brille auf und sich in den Lehnstuhl. Warum stehen sie nicht lieber? fragte ihn seine Verwandtin. Warum? versetzte er, ich setze mich, damit ich mit Auge und Hand recht nahe bin bei meinem Golde, um recht scharf darauf zu sehen, daß es nicht einen Augenblick länger am Feuer bleibt, als es nöthig ist zum Schmelzen, um von meinem kostbaren Golde ja nichts zu verlieren, und es sogleich, im Augenblick, wo

es geschmolzen ist, herausnehmen zu können aus dem Feuer. Und wissen Sie auch, setzte er hinzu, wann es Zeit ist, das Gold aus dem Schmelztiegel zu nehmen? Wann ich mein Bild wieder darin erkennen kann! — Die Frauen sahen einander bedeutend an und machten, voll Bewunderung des biblischen Ausdrucks und des nie geahnten herrlichen Trostes darin, die Anwendung auf sich und die ihnen von nun an unvergeßliche Stelle.

### Die Benützung der Heidelbeere.

Die überaus günstigen Ausichten auf eine so reichliche Heidelbeerernte, wie wir sie seit Jahren nicht mehr hatten und wozu uns der gegenwärtige Stand dieser Pflanze berechtigt, legen den Gedanken nahe, ob nicht diese Frucht gewinnbringender und allgemeiner von der Industrie ausgebeutet werden könnte, als es bisher der Fall war. Dieses läßt sich außer dem bekannten und gesuchten Heidelbeergeist auch noch zu anderen Zwecken benützen. So werden z. B. nach einer Notiz, die wir „Leuchs Weinkunde“ entnehmen, jährlich von Hamburg aus, das sie aus dem Lüneburgischen bezieht, für 20—30,000 Thaler Heidelbeeren nach Frankreich und namentlich nach Bordeaux versührt, wo sie zur Färbung von Weinen gebraucht werden, die seine gehörige Farbe haben, was ein durchaus unschädliches und zweckdienliches Mittel ist. Daß eine solche Ausfuhr auch vom württembergischen Schwarzwald aus stattfinde, ist uns nicht bekannt. Zwei Maas im gewöhnlichen Wahltrug ausgepreßten Heidelbeersafts geben z. B. einen halben Eimer Obstmost nach einem von dem Einsender vorigen Herbst angestellten Versuche, eine sehr schöne, hochgelbe Farbe und machen den Most auch haltbar. Die Heidelbeere giebt aber auch, wenn sie mit Zucker, etwas Weinstein, Wasser und Hoslunderblüthe zerquetscht wird, einen ziemlich guten, rothen Wein. Bei einem Preis von 18—20 Kreuzern, den man bei uns in guten Jahren für das Simri Heidelbeeren bezahlt, sollte man denken, daß man eine allgemeinere Benützung dieser Frucht auch in weiteren Kreisen von industriellen Etablissements leicht ermöglicht wäre und der armen Bevölkerung unseres Schwarzwaldes dadurch mancher wünschenswerthe Verdienst zu Theil würde! (S. M.)

Ein Pariser Arbeiter, welcher seinen communistisch-gesinnten Kollegen heftig entgegen sprach, suchte diesen den Communismus dadurch deutlich und unwerth zu machen, daß er im Eifer der Rede seine Blouse nahm, diese in 2, dann 3, 4, 6 und mehr Stücke zerriß, jedem der Umstehenden einen Lappen gab und dann zu ihnen sagte: So lange diese Blouse noch ganz war, war sie von Nutzen, wenn auch nur für mich; jetzt aber, wo sie zerrissen ist und jeder einen Faden erhalten hat, ist sie ohne Werth für mich und für Euch. Und das ist Communismus.

### Häusliche Scene.

„O Vater! gib mir Geld! ich bitte, bitte sehr!“ —  
 Hierauf versetzte der Vater: „Nein ich geb nichts her.“ —  
 Hierauf versetzte der Sohn: „O hilf mir diesmal nur!“ —  
 Hierauf versetzte der Vater: „Nein, nein, nimmermehr!“ —  
 Hierauf versetzte der Sohn — die gold'ne Taichenuhr.